

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. dem ordentlichen Professor der Dogmatik an der Universität in Wien, Hofkaplan Dr. Martin Bauer aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. October d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel eines Regierungsrathes bekleideten Vice-direktor des Verfassamtes in Wien Johann Bauer aus Anlass der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige treue Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Das I. I. Ministerium des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung im Einvernehmen mit dem I. I. Handelsministerium die auf Grund der Beschlüsse der ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien vom 29. Mai 1899 geänderten Gesellschaftsstatuten genehmigt.

Das I. I. Ministerium des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung im Einvernehmen mit dem I. I. Eisenbahnaministerium und dem I. I. Finanzministerium die von der ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Aktiengesellschaft «Ybbshaldabahn» in Wien vom 20. Juni 1899 beschlossene Statutenänderung genehmigt.

Der I. I. Landesschulrat in Krain hat dem Hansmeister, Schulbiener im Lycealgebäude in Laibach Franz Volle die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 18. October 1899 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXI., LXXII. und LXXVI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. October 1899 (Nr. 239) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 41 «Wiener-Neustädter Zeitung» vom 14. October 1899.
Nr. 39 «Domovina» vom 29. September 1899.
Nr. 30 «Die Post» vom 7. October 1899.

Feuilleton.

Der Omnibus.
Pariser Skizze von Michel Trivedy.

(Fortsetzung.)

Ich werde auch nicht zornig werden, wie Fernandens Mann.

Auch das würde ich schließlich vergeben.

Und auch kein Lügner . . . wie Ernestinens Gatte.

«Chrenwort?»

«Chrenwort!»

«Ach, mein Herz, wie lieb du bist!»

Und Hermance fiel Frederic um den Hals, seelenvergnügt, so auf ewig die schreckliche Idee verschneiden zu können, deren Erscheinen allein genügte, ihr Leben zu verdüstern.

II.

Frederic und Hermance sind nun schon seit fünf Jahren verheiratet. Zweifellos hat ihre Liebe, wie Hermance vorausgesehen, nicht mehr die Glut der ersten Tage; weniger sentimentale Spaziergänge als früher, weniger jährliche Unterhaltungen; die Zukunftspläne, die kleinen Sorgen, die das Leben allen, selbst den besten, bringt, haben ihre Douche auf die Leidenschaft der Liebenden ausgespülten. Doch zwischen ihnen besteht noch immer die tiefe Zuneigung, die sich auf

«Hilfe dich! Schuhengelbrief an Mädchen zur Beherzigung für die Zeit der Einquartierung, von einem Seelsorger» (Verlag von Ludwig Auer in Donauwörth).

Nr. 112 «Radikalni Listy» vom 3. October 1899.

Nr. 22 «Zář» vom 5. October 1899.

Nr. 40 «Humoristické Listy» vom 6. October 1899.

Nr. 41 «Nové Listy» vom 7. October 1899.

Nr. 29 «Deutsches Volksblatt» vom 6. October 1899.

Nr. 21 «Lounské lidové listy» vom 7. October 1899.

Nr. 82 «Pondělník Jihočeských Listů» vom 9. October 1899.

Nr. 81 «Egerer Nachrichten» vom 11. Gilbharts 1899.

Nr. 81 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 11ten Gilbharts 1899.

Nr. 81 «Neubeder Nachrichten» vom 11. Gilbharts 1899.

Nr. 29 «Glück auf!» vom 12. October 1899.

Nr. 80 «Mladoboleslavské Listy» vom 14. October 1899.

Bettel mit den mittelst Patronen und Schwärze gedruckten Wörtern «Maže židi!» (erschienen in Jaroměř ohne Angabe des Druckers, Druckers und Verlegers).

Nr. 2 «Deutsche Volkswacht» vom 7. October 1899.

Nr. 80 «Narodní List» vom 7. October 1899.

Nr. 35 «Hrvatska Kruna» vom 7. October 1899.

Nr. 36 «Crvena Hrvatska» vom 7. October 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Gründung des Reichsrathes.

Die Wiener Journale widmen dem zusammengetretenen Reichsrathe Begrüßungsartikel und streifen bei dieser Gelegenheit auch das von den Jungczechen veröffentlichte Manifest.

Das «Fremdenblatt» betont vor allem, dass aus der ganzen Action des neuen Cabinets hervorgehe, er habe die Absicht, das Haus definitiv und für immer zu seinen verfassungsmäßigen Befugnissen zurückzuführen. Mit dem Hause lebe allerdings auch die alte Majorität wieder auf, die erst durch die Sanierung des Hauses wieder zu ihrem parlamentarischen Einflusse gelangen könne. Es haben daher auch die Czechen ein lebhaftes Interesse an der Reaktivierung des Hauses, wie alle anderen Parteien. An das Hause treten jetzt Aufgaben heran, die wichtiger sind, als Parteiconsignationen. Sind das Parlament und die Verfassung einmal der bisherigen Fesseln frei, so werden sie auch die den österreichischen Verhältnissen entsprechenden natürlichen Wege finden, die nie gegen die deutschen Parteien oder über diese hinwegführen können. Nur eine solche, aus den Aufgaben und aus dem gemeinsamen Verfassungssinne der Parteien hervorbrechende parlamentarische Gestaltung trägt die Bürgschaft der Dauer in sich und ist nicht mehr das Werk einer vorübergehenden politischen Laune.

«Die «Neue freie Presse» anerkennt den guten Willen des Grafen Clary, die verfassungsmäßigen Zu-

nichtung und gegenseitiges Vertrauen gründet. Sie sind so glücklich, wie man es nur sein kann.

Die alten Befürchtungen, die die junge Frau gehabt, sind übrigens heute vergessen, und als gute Hausfrau und verständige Frau weiß sie ihrem Manne Dank, dass er weder Spieler, noch Lügner, noch jähzornig ist.

Nicht, dass Frederic, wie alle Welt, nicht auch seine kleinen Fehler hätte . . . Es ist ihm manchmal vorgekommen, wenn der Zufall ihn mit seinem Freunde Alfred oder mit seinem alten Mitschüler Hippolyte zusammengeführt hat, dass er die Zeit in ihrer Gesellschaft mit einer Partie Piquet getötet hat; manchmal kann er auch, wenn im Hause nicht alles nach seinem Kopfe zu gehen scheint, das, wie die meisten Männer, durch eine gewisse Heftigkeit bezeugen.

Der Mensch ist eben nicht vollkommen, und vielleicht würde er ganz unerträglich werden, wenn er es wäre . . .

Doch die Unterhaltung von ehedem, den Gatten der armen Ernestine betreffend, ist Frederic stets in der Erinnerung geblieben, und bis heute hat er sich nicht die geringste Lüge vorzuwerfen . . .

Hermance weiß das, und da sie über diese Gewissheit sehr glücklich ist, so über sieht sie gern die anderen kleinen Fehler ihres Gatten.

III.

Sonntag.

Hermance ist zu Hause in der Rue Béranger geblieben, um ihre Eltern zu empfangen, und Frederic

ständen, die er herzustellen beflissen ist, auch zu erhalten, erhebt aber Bedenken in Bezug auf den Sprachenstreit und die Beseitigung des § 14. Es werde trotzdem viel erreicht sein, wenn nur erst der Reichsrath sich wieder in die Gewohnheit des Daseins hineinlebt. Ob eine gründliche Heilung des untergraben Organismus zu erhoffen sei, das werde erst daran zu erkennen sein, ob wirklich die Majoritätsparteien den wahnwitzigen Versuch erneuern, sich zur Verdrängung des deutschen Elements von dem Einflusse auf Gesetzgebung und Verwaltung wieder zusammenzuschließen, oder ob sie aus der Krise wenigstens die Einsicht gewonnen haben, dass der Widerstand unbefriedigbar ist, den sie in diesem Falle herausfordern würden.

Das «Neue Wiener Tagblatt» tritt dem jungen czechischen Manifeste mit der Versicherung entgegen, dass man jene deutsche Bevölkerung Böhmens, welche von einem «böhmischen Staat» niemals etwas wissen will und von einem «böhmischen Staat» niemals etwas wird wissen wollen, welche aber die Blüte, die culturelle Reife und wirtschaftliche Macht Böhmens geschaffen hat, nicht aus der Welt schaffen werde.

Das «Vaterland» erklärt, der neuen Session werde wohl nirgends mit großen Hoffnungen entgegengesehen. Es liege aber auch kein Grund vor, an der Wiederbelebung des Parlaments völlig zu zweifeln.

Das «Neue Wiener Journal» bezeichnet es als traurig, dass die Czechen die ideelle Grundlage des Widerstandes der Deutschen nicht begreifen und dass sie in der Zurücknahme eines ihnen aus fremder Tasche gemachten Geschenkes ein Unrecht erblicken. Auch die Czechen müssten sich hüten, den parlamentarischen Boden zu zerstören, der allen eine Zuflucht bietet.

Die «Deutsche Zeitung» anerkennt, die Bahn sei jetzt frei geworden für weitere Verhandlungen.

Die «Österreichische Volkszeitung» befürchtet nicht, dass es zu einer czechischen Obstruction kommen werde, soweit sei die Lage schon gellärt. Das Functionieren des Reichsrathes hänge jetzt von dem weiteren Verhalten der Rechten ab.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» rät den Parteien zu einem Ausgleich. In dem österreichischen Sprachenprocesse erscheine ein magerer, aber durch ein friedliches Compromiss erreichter gesetzlicher Ausgleich besser, als die oppositions-setzstrotzende Proclamation gegen ein wirklich oder vermeintlich auf dem Sprachenverordnungswege erlittenes Unrecht.

hat den freien Tag benutzt, um nach der Rue Royale zu gehen und Madame Boutier, der Gattin seines Chefs, einen Besuch zu machen — einen sehr langweiligen Anstandsbesuch, den er schon mehrmals verschoben hat.

Auch diesmal wollte er sich der unangenehmen Verpflichtung entziehen, doch Hermance hat erklärt:

«Geh', mein Freund, geh', da es sein muss. Eine halbe Stunde ist bald vorüber. Du wirst den Omnibus von der Madeleine hin- und zurücknehmen. Es ist ungefähr zwei Uhr, vor vier kannst du ungefähr zurück sein. Also geh', mein Herz!»

Frederic hat seine Frau umarmt und ist fortgegangen.

Auf dem Republikplatz ist er in das Omnibusbüro getreten und hat dort seine Fahrkarte gelöst. Es ist ein starker Andrang, die Wagen sind meistens schon alle besetzt, ärgerlich murmelt er vor sich hin:

«Der langweilige Besuch! Eine hochnasige Frau, die einem gegenüber immer die Protectormiene aufsetzt und nicht einmal geruht, meine Frau zu empfangen! Ach, wenn Hermance doch nicht so ehrgeizig wäre!»

«Madeleine!»

In diesem Augenblick rief der Controleur die Fahrgäste, und Frederic überschritt schnell das Trottoir, um den Wagen zu erreichen. Unterwegs lief er an seinen Freund Alfred heran, der gerade vorüberging.

«Ach, du bist's! Das ist aber gut! Wo gehst du denn so eilig hin?»

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. October.

Die von ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über eine angeblich bevorstehende m o r g a n a t i s c h e Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand werden dem «Neuen Wiener Tagblatt» von gut orientierter Seite als durchaus falsch bezeichnet.

Die am 17. d. M. stattgefundenen gemeinsamen Ministerkonferenzen hat in fünftägiger Beurtheilung den gemeinsamen Voranschlag für das Jahr 1900 verhandelt und erledigt. Für die Erhöhung der Offiziersgagen, zu welcher die beiderseitigen Regierungen schon früher ihre Zustimmung gegeben haben, sind in das Heeresfordernis für 1900 bereits die entsprechenden Beträge aufgenommen. Wie das «Neue Wiener Tagblatt» berichtet, werde nicht bloß die von der Heeresverwaltung seit zwei Jahren vorbereitete Vorlage über die Regulierung der Offiziers- und Militärbeamten-Gehalte den Delegationen bestimmt vorgelegt werden, sondern es werden dem österreichischen Reichsrath und dem ungarischen Reichstage Vorlagen über eine der Gage-Erhöhung der gemeinsamen Offiziere entsprechende Neuregelung der Gehalte der Landwehrbeamten zugehen. Die für die Erhöhung der Offiziersgagen benötigte Summe wurde seinerzeit mit rund 3.5 Millionen Gulden beziffert. Trotzdem soll der Aufwand für Heereszwecke sich nur in der üblichen Progression von 3.5 bis 4 Millionen Gulden bewegen. Der Tag des Zusammensetzung der Delegationen wurde noch nicht fixiert. Auf die Feststellung dieses Termines wird das Votum der österreichischen Regierung von Einfluss sein, welche hiebei auf den Stand der Dinge im Reichsrath naturgemäß Rücksicht nehmen wird. Seitens der ungarischen Regierung wurde der Wunsch geäußert, dass die Delegations-Session in der Zeit des 16. bis 18. November beginne.

Einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung zufolge lasse die von Banardelli in seinem Wahlbezirk, Castiglione, kürzlich gehaltene Rede erwarten, dass die Partei der Linken in der neuen Parlamentsession die gleiche Haltung, wie in der letzten Session beobachtet werde. Man müsse sich daher auf lebhafte Kämpfe umso mehr gefasst machen, als die äusserste Linke voraussichtlich wieder zur Anwendung der Obstruction schreiten werde.

In der Schweiz wird am 29. d. M. die Neuwahl des Nationalrates erfolgen, dessen Mandatsdauer drei Jahre währt. Im allgemeinen dürfte der Wahlkampf, wo es überhaupt zu einem solchen kommt, einen ziemlich ruhigen Verlauf nehmen, und in den meisten Kreisen werden Bestätigungswohlwollen herauskommen, so dass das Stärkeverhältnis der Parteien nicht wesentlich geändert wird. Bemerkenswert ist, dass die Socialdemokraten auf einigen Punkten einen neuen Anlauf nehmen, wie z. B. in Zürich und im bernischen Kreise Mittelland, zu dem die Bundesstadt gehört, wo sie für sämtliche fünf Sitze eigene Kandidaten aufstellen. Um einige Sitze streiten sich die Freisinnigen und Conservativen.

Wie aus Washington berichtet wird, hat der Anfang dieses Monats auf Urlaub in Newyork angekommene amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro, Charles Page Bryan, in einer Unterredung alle Gerüchte, wonach die im Süden Brasiliens ansässigen Deutschen eine Re-

volution beabsichtigten oder sich von der Bundesregierung in Rio de Janeiro loszureißen bestreben, in nachdrücklicher Weise für unbegründet erklärt. Der Gesandte fügte hinzu, dass im Gegentheil das beste Einvernehmen zwischen den Deutschen und der brasilianischen Regierung herrsche.

Die politischen Kreise in der amerikanischen Bundeshauptstadt verfolgen die Transvaalfrage mit lebhaftem Interesse. Es fehlt nicht an Versuchen, die Sympathie der Bundesregierung für die eine oder die andere Seite wachzurufen, doch hat das Staatsministerium für den Kriegsfall die strategische Neutralität beschlossen. Freunde von Transvaal haben eine Bewegung ins Leben gerufen, um den Präsidenten Macmillan unter Verufung auf die Beschlüsse der im Haag abgehaltenen Friedenskonferenz zu veranlassen, der britischen Regierung seine Vermittlerdienste anzubieten. In diesem Sinne ist eine Petition an den Präsidenten abgegangen, die die Unterschriften ehemaliger Minister sowie die von Senatoren, Congressmitgliedern, Bischöfen, Universitätslehrern und anderen hervorragenden Männern der Öffentlichkeit trägt. Ein Erfolg dieser Bewegung ist jedoch ganz ausgeschlossen, da der Präsident dem Cabinet von St. James keinen Anlass zu geben wünscht, die freundshaftlichen Gesinnungen der Union regierung in Frage zu ziehen. Auf jeden Fall steht jedoch fest, dass der Krieg zwischen Großbritannien und dem Transvaal bei den großen Massen des amerikanischen Volkes sehr unpopulär ist und viel dazu beitragen könnte, England die während des spanisch-amerikanischen Krieges gewonnenen Sympathien der Union wieder zu entfremden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein spiritistisches Medium.) Der «P. A.» schreibt: Der Gattin des hiesigen Musikers Matthias Ballent, Frau Therese Ballent, wird in weiten Spiritistenkreisen die sonderbare Fähigkeit zugeschrieben, im somnambulen Zustande Zeichnungen von den Bewohnern und der Fauna des Mondes anfertigen zu können. Die Dame erhielt von verschiedenen spiritistischen Vereinigungen in Wien, Brünn, Berlin und London Einladungen, sich in den genannten Städten zu producieren. In Wien waren die vom Wissenschaftlichen Verein für Occultismus zu veranstaltenden Séancen für den 17., 18. und 19. d. anberaumt, die Polizeidirection hat jedoch die Productionen aus öffentlichen Rücksichten untersagt. Wie das in Budapest erscheinende spiritistische Organ «Rejtelmes Világ» meldet, soll sich der bekannte französische astronomische Schriftsteller Camille Flammarion auf Einladung Eugen Hubay und der Gattin des Feldmarschall-Lieutenants Forintak in der zweiten Hälfte des nächsten Monates nach Budapest begeben, um die Mondzeichnungen dieses Mediums zu studieren.

— (Erfolge des Pestserums.) Aus Budapest, 17. d. M., wird geschrieben: «Magyar Hirlap» veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes einen Pariser Brief des Generals Türr, in welchem dieser von überraschenden Heiserfolgen der zur Bekämpfung der Pest nach Portugal entsendeten französischen Ärzte zu berichten weiß und folgende interessante Mittheilungen des französischen Arztes Calmette übermittelt: Als wir — heißt es in dem Berichte — in Oporto eintrafen, machten wir mit dem Pestserum zuerst Versuche an Thieren. Eine Dosis von 20 Cubikmillimetern genügte, um eine Ratte, eine von zwei Cubitcentimetern, um einen Affen zu

immunisieren. Dann impften wir die Pest in Thiere ein, um uns von der Richtigkeit dieser Versuche zu überzeugen und es ergab sich, dass eine Injektion von zehn Cubitcentimetern einen Affen, der bereits in qualvollen Buckungen lag, während eines Tages heilte. Für eine Ratte genügte eine Dosis von einem Cubitcentimeter. Versuche mit Menschen erwiesen, dass fünf Cubitcentimeter Serum einen Menschen 25 Tage lang immun machen, dieselbe Dosis in Zwischenräumen von einigen Stunden wiederholt injiziert, genügte, um jeden Kranken, den man ins Spital brachte, zu retten. Calmette erzählt, einen wie schweren Kampf die französischen Ärzte gegen die Verheimschaltung der Pestfälle zu bestehen hatten. Die Bevölkerung wollte die Ärzte steinigen, die Kranken wurden erst dann ins Spital befördert, wenn ihr Zustand geradezu ein verzweifelter war. Ein Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung trat erst ein, als die ersten Kranken das Spital geheilt verließen. Calmette allein hat während der drei letzten Tage nicht weniger als 423 Personen mit Serum behandelt. Die Ärzte haben das Serum auch an sich selbst mit bestem Erfolg erprobt.

— (Die Pyramiden elektrisch beleuchtet.) Das Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW 6, schreibt: Die Pyramiden werden demnächst mit elektrischer Beleuchtung versehen werden; das ist die neueste Errungenschaft des englischen Geschäftsgenossen. Die englische Regierung beabsichtigt bei den Stromschnellen von Aluan für diesen und andere Zwecke 25.000 Pferdekräfte zu entnehmen; die Maschinen hiezu werden von der Westinghouse Comp. in Pittsburg geliefert werden. Die inneren Gänge dieser uralten Grabmäler sollen durch Bogenlampen glänzend erleuchtet werden. Es fehlt nur noch ein Aufzug bis zur Spitze, ein Wiener Kaffeehaus in der Grabhalle und die Umwandlung der Sarcophage in Billards, und diese ältesten Zeugen der Weltgeschichte werden genügend mit moderner Cultur gesegnet sein!

— (Ein pfiffiger Gemeindevorsteher.) In einem niederrheinischen Orte war es einem Gemeindevorsteher gelungen, sechs falsche Thaler zu beschlagnahmen. Auf eine Anfrage wurde ihm der Bescheid, die Falsificate sofort der Staatsanwaltschaft des betreffenden Landesgerichts einzusenden. Dieser Verpflichtung kam das Gemeindeoberhaupt auch in der Weise nach, dass es das falsche Geld bei der Postkasse einzahlt. Der Postbeamte nahm das Geld ohne Anstand an — wer würde auch Misstrauen hegen gegen Ortsvorsteher? — die Staatsanwaltschaft kam um ihre Beweissstücke, und die falschen Thaler sind nunmehr wieder stolt im Verkehr.

— (Ein gefährliches Unterseeboot.) Wie der «Newyorker Herald» meldet, wurden am 11. d. im Hafen von Greenport Manöver mit dem Holland-Boot angestellt. Dasselbe ist ein Unterseeboot, das, ausgerüstet mit einer Torpedowanze, sich unter Wasser dem anzugreifenden Schiffe nähert und sein verderbenbringendes Geschoss abfeuert. Kurz vor Beendigung des Manövers, das bis dahin zur völligen Zufriedenheit verlaufen war, erschien das Boot wieder über Wasser und steuerte dem Untergang zu. Plötzlich machte es auffällige Bewegungen und schien steuerlos; auch kam die im Bauche des Bootes befindliche Mannschaft nicht an Deck. Sofort begab sich ein Hafenboot an die Seite des «Holland» und öffnete die Deckklappe. Mit zischenndem Geräusch entströmte dem Innern Gas. Mannschaften bestiegen das gefährdet Boot sofort und brachten aus dem Innenraume die dort befindlichen sechs Mann in bewusstlosem Zustande an die Luft. Sie erholteten sich glücklicherweise rasch und berichteten, dass sie kurz nach dem Signal «Heimkehren»

In diesem Augenblicke meldete ein Diener die Ankunft des Malers Perin in Begleitung des Herrn Franz.

Frau Decasse stieß einen Freudenschrei aus.

«Ludwig,» flüsterte sie ihrem Manne zu, «empfange du die Herren, während ich meine Schwester vorbereite!» Und so geschah es, und Sidonie vermochte das Glück, welches sie mit einem male so reich überflutete, nicht zu fassen; sie stieß einen Schrei aus und sank ohnmächtig in die Arme ihrer Schwester.

Als Sidonie Macconnay nach einer Viertelstunde wieder zum Bewusstsein gelangte, sah sie ihre Schwester und deren Gatten über sich gebeugt, während Franz vor ihr kniete und ihre Hände mit Küschen bedeckte.

«Mein Sohn!» hauchte sie, den Jüngling in ihre Arme ziehend.

«Meine Mutter!» erwiderte er. «Meine Mutter, o, wie sehr liebe ich dich jetzt schon!» Und wie eine Heilige küsste er sie.

«Was ist denn nur aus Perin geworden?», fragte Olga, als die ersten Secunden freudigster Erregung vorüber waren, leise ihren Gatten.

«Ich habe ihn gebeten, Selma und ihre Tochter zu holen!» entgegnete Ludwig Decasse ihr flüsternd.

«Es handelt sich ja jetzt nur mehr darum, das Glück der jungen Leute sicher zu stellen. Warum das aber nur eine Stunde noch hinausschieben? Franz Decasse und Ida Lebrun sollen diesen Raum nur als das glücklichste Paar auf der Welt verlassen!»

«Nach dem Omnibus.»

«Na, fahre mit dem nächsten! Plaudern wir ein bisschen! Seit zwei Monaten haben wir uns nicht gesehen!»

«Und wo willst du hin?»

«Zu Hippolyte, wo man mich zu einer Piquetpartie erwartet.»

«Du hast Glück... Ich muss einen langweiligen Besuch machen!...»

«Thu's doch nicht und komm' mit, Hippolyte wird entzückt sein!»

«Nein, ich kann nicht!»

«Warum?»

«Ich hab's meiner Frau versprochen!»

Alfred fieng an zu lachen.

«Ja, wenn der Herr seiner Frau etwas verspricht, dann muss er's allerdings halten!»

«Aber!»

«Du hast Furcht vor einer Scene? Du hast recht! Aber um das zu vermeiden, brauchst du deiner Frau ja nur zu sagen, dass du deinen Besuch gemacht hast... Du machst ihn eben ein andermal, das kommt auf dasselbe heraus... Kann sie dich controlieren?»

«Nein!»

«Na also, was hindert dich?»

Frederic erröthete.

«Ich liege nicht gern!»

Alfred fieng wieder an zu lachen.

(Schluss folgt.)

Die Marquise.

Roman von Emile Nichebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(Schluss.)

«Herr Marquis de Saint-Albans,» sprach nun auch Sidonie, «um Ihrer edlen Gemahlin willen verzeihe auch ich Ihnen!»

Er starrte die Sprecherin an, wie entgeistert — dann plötzlich brach er in ein wildes Gelächter aus.

«Die Frei — die Marquise — die Marquise!» stieß er hervor und nur noch wilder lachte er von neuem.

Gerechte Vergeltung! Sidonie Macconnay war genesen, der Marquis de Saint-Albans aber war dem Wahnsinn verfallen!

Olga saß mit ihrem Mann und ihrer Schwester in ihrem Boudoir und die beiden ersten boten alles nur Erdenkliche auf, Sidonie immer wieder zu versichern, wie sie jetzt stets nur bestrebt sein wollten, sie alles Leid der Vergangenheit vergessen zu machen. «Vergessen?» wiederholte Sidonie. «Niemals! Denn ich beträume ein Kind, einen Knaben, den man mir raubte. Was mag aus ihm geworden sein? Gott nur weiß es!»

«Allarmherziger, sie ahnt nichts,» sagte Olga sich, «und ich kann ihr nichts sagen, solange ich nicht weiß, ob dieses unglückliche Duell stattgefunden hat und wie dasselbe ausgegangen ist!»

bewusstlos geworden wären. Eine Röhre des mit Pressluft getriebenen Motors war geplatzt und das ausströmende Gas hatte die Leute betäubt. Nur dem Umstande, dass der Steuermann das Boot bereits wieder an die Oberfläche hatte steigen und heimfahren lassen, verdankt die Mannschaft des «Holland» ihre Rettung.

Der V. österr. Aerztekammertag in Baden

am 14. und 15. October 1899.

Die einzelnen Kammern waren nachstehend vertreten: Böhmen: czechische Section: Prof. Dr. Nessel, deutsche Section: Docent Dr. Herrnheiser; Bukowina: Sanitätsrath Dr. Röhrer; Görz: Dr. Lovisoni; Krain: Primararzt Dr. Gregorij; Kärnten: Dr. Neuman; Istrien: Dr. Grammaticopolis; Mähren: Primararzt Dr. Brenner; Niederösterreich: Primararzt Dr. Gorhan; Oberösterreich: Dr. Obermüller; Ostgalizien: Sanitätsrath Dr. v. Festenburg; Salzburg: Dr. Halbeis; Schlesien: Dr. Dvořák; Steiermark: Hofrat Prof. Dr. Rosset; Tirol: Professor Dr. Mayr; Triest: Primararzt Dr. Escher; Westgalizien: Prof. Dr. Lazarsh; Vorarlberg: Dr. Herburger. Wien hatte keinen Vertreter entsendet, da die Kammer infolge der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes aufgelöst worden war und Neuwahlen ausgeschrieben sind. Dalmatien hat sich noch nicht konstituiert.

Nachdem der Vorsitzende die einzelnen Delegierten dem in Vertretung des Statthalters von Niederösterreich Seiner Excellenz des Grafen Kielmansegg erschienenen Hofrath Freiherrn v. Kutschera vorgestellt hatte, begrüßte derselbe im Namen der Regierung den Congress. Er thue dies mit großer Genugthuung, da dies der fünfte Aerztekammertag sei, woraus man ersehe, dass sich das Institut der Kammertage bewährt habe. Es liege den Herren ein reichhaltiges Programm zur Berathung vor, und es befinden sich unter den Gegenständen auch solche, welche der politischen Verwaltung ein reges Interesse bieten und an welchen sie mitzuwirken berufen sei. Deshalb werde bei den Berathungen der Sanitätsreferent l. l. Statthalterreich Dr. Netolicky anwesend sein.

Im Namen der Stadtgemeinde Baden begrüßte die Delegierten Bürgermeister Ed. Höllner, indem er seinen Dank aussprach, dass Baden als Versammlungsort der österreichischen Aerztekammer bestimmt wurde.

Präsident Dr. Gorhan dankte beiden Vorrednern, indem er einerseits ersuchte, Sr. Excellenz dem Statthalter den Dank des Aerztekammertages zu übermitteln, und anderseits betonte, dass Baden mit seinen weltberühmten Bädern das Interesse der Aerzte gewiss im hohen Grade fesseln werde.

Nachdem die Versammlung den gedruckten Bericht über die Thätigkeit der geschäftsführenden Kammer zur Kenntnis genommen, wurde zur Tagesordnung geschritten.

I. Aenderung des Kammergefeszes.

Referent: Dr. v. Festenburg.

Die Freude, mit welcher die Errichtung der Aerztekammern begrüßt worden war, hielt nicht lange an. Man überzeugte sich bald, dass die Kammern, wie sie das Gesetz geschaffen, den Wünschen und Erwartungen der Aerzte nicht entsprechen. Das Kammergefesetz bedarf einer gründlichen Aenderung. Das am vorigen Aerztekammertage in Lemberg ad hoc gewählte Comité habe diesen Gegenstand eingehend behandelt.

Die Anträge des Referenten wurden mit geringen Aenderungen nachstehend angenommen:

Und so sollte es sich buchstäblich erfüllen. Aber welche Feder vermöchte die Wiedersehensfreude und das Glück der Liebenden über ihre endliche Vereinigung, diesmal fürs ganze Leben, zu schildern?

Denn selbstredend gab Sidonie nur zu freudig ihre Einwilligung zu der Herzensewahl ihres Sohnes, den überhaupt wiederzufinden sie ja schon alle Hoffnung aufgegeben hatte.

Im Laufe des Abendes wurden nun noch alle Ereignisse der letzten Tage besprochen.

Selma erzählte von dem Ende Blaireaus, sowie von dem Diebstahl, welchen Renard begangen; sie sagte, dass das Geld sich noch in ihren Händen befindet und fragte Decasse, ob und in welcher Weise es sich einer wohlthätigen Stiftung zuführen lasse.

Dieser ertheilte ihr die nötigen Rathschläge und versprach, sie am folgenden Morgen vor den Magistrat begleiten zu wollen.

Am folgenden Tage deponierte sie denn auch tatsächlich zu wohlthätigen Zwecken den von Renard erhaltenen Raub und sie atmete ordentlich erleichtert auf, als sie sich des Sündengeldes ledig wusste.

Antonio, der Spanier, wurde zu lebenslänglicher Galeerenarbeit verurtheilt; Frau Solanges Urtheil lautete auf zehn Jahre Zuchthaus.

Franzens Vermählung mit Ida wurde in der Kirche Notre Dame begangen. Mutter Lebrun schien förmlich verzagt vor Glück. Auch die wackere Müllerin aus La Charmeuse war zugegen, wie ebenso Aimé Perin und Doctor Morin. Die Marquise de Saint-Albans mit Tochter und Sohn hatten sich in Trauerkleidern gleichfalls in der Kirche eingefunden.

S. 1. Zur Vertretung des ärztlichen Standes haben in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern Aerztekammern zu bestehen.

Der ärztliche Stand umfasst jene Personen, welche das Recht haben, sich «Arzt» zu nennen. Dieses Recht haben nur jene, welche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zur Ausübung der Heilkunde berechtigendes Diplom besitzen.

Die Zahl der Sprengel und der Sitz der Aerztekammern sowie alle diesbezüglichen Aenderungen werden im Einvernehmen mit der betreffenden Kammer im Verordnungswege festgestellt.

S. 2. Jeder Arzt, der auf Grund seines Diploms eine öffentliche Stellung einnimmt oder sich behufs Ausübung der Heilkunde bei der zuständigen Behörde gemeldet hat, mit Ausnahme der activen Militärärzte, ist kammerpflichtig und untersteht der Aerztekammer seines Domicils; er ist verpflichtet, sich bei derselben innerhalb 14 Tagen nach seiner Niederlassung anzumelden, ebenso binnen 14 Tagen jeden Domicilwechsel anzugeben und den aus der Competenz der Kammer sich ergebenden Anforderungen zu entsprechen.

Aerzte, welche zum Zwecke der ärztlichen Praxis auf längere Zeit außerhalb des Sprengels ihrer Kammer Aufenthalt nehmen (Wade-, Curärzte etc.) haben dies sowohl ihrer Kammer als auch jener, in deren Sprengel sie sich begeben, anzugeben und unterliegen während dieser Zeit den Bestimmungen dieser fremden Kammer.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Personalnachrichten.) Herr Dr. Binko Gregorij ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat seine ärztliche Praxis wieder aufgenommen. — Das fürstbischöfliche Ordinariat hat an Stelle des Krankheitshäuser zurückgetretenen Dechanten Herrn Dobrovic den Pfarrer in Mariasfeld Herrn Matthias Kolar zum Mitgliede des l. l. Bezirksschulrates Laibach-Umgebung ernannt. — Herr Matthäus Diha, Kaplan in St. Veit bei Sittich, wurde als Kaplan nach Mariasfeld versetzt. — Der bisherige Kaplan in Mariasfeld Herr Josef Brus leidet an Geistesstörung und befindet sich gegenwärtig in der Landes-Irenanstalt.

* (Bugsverkehr.) Laut Mittheilung der l. l. Staatsbahn-Direction in Villach wurde der Gesamtverkehr auf der Strecke Hieflau-Eisenzerz nunmehr unbeschränkt aufgenommen. Es besteht somit im Bereich obiger Staatsbahn-Direction keinerlei Verkehrsstörung oder Beschränkung des Bugsverkehrs mehr.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das l. und l. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt im Wege einer allgemeinen Concurrenz die Beschaffung von Wolldecken, und zwar 13.000 Winterdecken, 18.200 Sommerdecken und 7100 Cavallerie-Pferdedecken für das Jahr 1900 nach den Mustern des Jahres 1889 sicherzustellen. Die Offerte haben bis längstens 20. November 1899 10 Uhr vormittags im Einreichungsprotokolle des Reichskriegsministeriums einzulangen. Die näheren Angaben, die Kundmachung und die Offertformulare können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbelammer in Laibach eingesehen werden.

— (Beichten der Zeit.) Um die Hilfsbeamtenstelle mit dem Gehalte von 420 fl. bei einer Gemeinde nächst Wien hatten sich 284 Bewerber gemeldet, darunter 41 Doctoren der Rechte und 3 Advocaten.

Als nach der Trauung die Glückwünschenden sich an die junge Braut herandrängten, warf diese sich in die Arme der Marquise, während der Vicomte in tiefer Bewegung Franz die Hand bot.

Die Marquise wandte sich an den Maler Aimé Perin.

«Mein junger Freund,» sprach sie, «nach dem Unglück, welches uns betroffen, verlassen wir Paris sofort, um uns nach meiner Besitzung Fleureville zurückzuziehen; dort hoffe ich Sie wiederzusehen!»

Der junge Mann erbebte, da begegnete sein strahlender Blick Emma.

«Auf Wiedersehen, Herr Perin, in Fleureville! flüsterte diese.

Zwei Tage später reiste Franz Decasse mit seiner jungen Frau nach Italien ab.

Jean Renard, der auf Selma Lebruns Betreiben seine Sofie nun doch noch geheiratet hatte, erhielt ebenfalls durch ihre Vermittlung von Ludwig Decasse die Mittel, auf dem Lande auf seinem eigenen Grund und Boden sein Auskommen finden zu können. So hielt die wackere Frau dem einstigen Galeerensträfling vollinhaltlich ihr gegebenes Wort.

Doctor Morin aber hatte jetzt einen Pensionär, dessen Genebung er für vollkommen unmöglich erklärte. Dieser Unglückliche durfte nicht einen Moment nur ohne Bewachung gelassen werden, denn er war den entsetzlichsten Bußfallen unterworfen, und — furchtbare Nachte des Schicksals! — grauenerregend mussten seine Wahrvorstellungen sein, wenn er schrie — immer und immer wieder nur das eine — das eine schrie:

«Die Irre — die Irre! . . . Die Marquise — hahaha — die Marquise!»

— (Postdienst.) Die erledigte Postmeisterstelle beim l. f. Post- und Telegraphenamt in Lufowitz wurde außer dem Concurswege der Postmeisterschaft Victoria Weiß verliehen.

— (Neue Inschrift aus Laibach.) Wir lesen in der «Argo»: In einer Mauer eines Gebäudes in der Römerstraße, welche über der alten westlichen Römermauer verläuft, wurde jüngst ein darin eingemauerter Sarkophag von 89 cm Länge, 55 cm Breite und 38 cm Höhe freigelegt. Er besteht aus Gleinitzer Kalk. Leider ist der Anfang der Inschrift abgebrochen. Das noch Uebrige lautet:

d. M.
S·MIL·LEG·XIII·G
ERINA·AELIANO
RII·PARENTES

INFELICISSIM.

Der Herr Eigentümer verehrte den Sarg dem Museum.

— (Schulwesen.) Wie aus Unterkrain berichtet wird, haben sich die im Wintersemester 1898 und 1899 an den Volksschulen in St. Barthlma, Bucka und St. Georgen abgehaltenen Fortbildungscurse für Erwachsene gut bewährt und die erzielten Erfolge waren recht zufriedenstellend. Infolgedessen sah sich der l. f. Bezirksschulrat in Gurkfeld veranlasst, sämtliche Schulleitungen des dortigen politischen Bezirkes aufzufordern, nach Bedarf und Möglichkeit solche Lehrcurse auch in diesem Schuljahr abzuhalten und die Oberschulräthe und Gemeindeämter einzuladen, die Einführung von Fortbildungscursen nach Thunlichkeit zu fördern.

— (Ueber die Bezirks-Rindviehzucht in Rudolfswert) kommt uns noch folgende Darstellung zu: Am 16. d. M. fand in Rudolfswert unter zahlreicher Beihilfe der Interessenten eine Rindviezausstellung statt, welche infolge des Regenwetters nur aus den nahegelegenen Gemeinden beschickt war, immerhin aber jedem Besucher ein schönes Bild des auf dem Gebiete der Rindviehzucht angebahnten Fortschrittes darbot. Die Ausstellung beeindruckte unter anderen durch ihren Besuch die Herren: Bezirkshauptmann Ritter von Bechtenek, Propst Dr. Seb. Elbert und Bürgermeister Dr. J. Scheugula. Dem Preisrichtercollegium gehörten an die Herren: Landeshierarzt Joh. Wagner als Vertreter der Landesregierung; Landtagsabgeordneter Ritter von Langer und Director R. Dolenc als Vertreter des Centralausschusses der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft; Gemeindevorsteher Franz Majzelj aus Weißkirchen, Alois Pavlin aus Treffern und Gemeindevorsteher Joh. Behovec aus Seisenberg als Vertreter der Landwirtschafts-Filialen. Zur Ausstellung gelangten zusammen 64 Zuchthiere, und zwar 8 Zuchttiere, 28 Kühe und 28 Kalbinnen. Von den 21 Gemeinden des politischen Bezirkes Rudolfswert beteiligten sich an der Ausstellung acht Gemeinden des Gerichtsbezirkes Rudolfswert und eine Gemeinde des Bezirkes Seisenberg. Der Treffener Bezirk war gar nicht vertreten. Die meisten Thiere brachten die an Rudolfswert zunächst anstossenden Gemeinden St. Michael-Stopice und Prečna zur Schau. Ein gutes Drittel, nämlich 22 Kinder, wurde aus der erstgenannten Gemeinde vorgeführt. Die geringere Beihilfe der anderen Gemeinden ist angesichts des lebhaften Interesses, welches überall der Ausstellung entgegengebracht wurde, lediglich dem ungünstigen Wetter, welches über Nacht eingetreten war, zuzuschreiben. Nach der Protokollaufnahme sämtlicher Aussteller seitens des Herrn Filialobmannes Adjuncten B. Rohmann wurde unter dem Obmann des Preisrichtercollegiums Herr Ritter von Langer mit der Besichtigung und Beurtheilung der ausgestellten Thiere begonnen, welche Arbeit einen Zeitraum von 2½ Stunden in Anspruch nahm. Die Preisrichter sprachen sich bei Besichtigung der ausgestellten Thiere wiederholst über den Fortschritt in der Zucht und Haltung lobend aus. Auch diesmal hat sich der Landschlag mit ausgezeichneten Exemplaren hervorgeholt, was man insbesondere an den vier Zuchthüfen des Herrn Pfarrers A. Peterlin aus St. Michael, welche gelungene Formen für kombinierte Nutzungen (Milch- und Arbeitsnutzung) zeigten, beobachten konnte. Vor der Beurtheilung der Prämiens wurde vom Herrn Adjuncten B. Rohmann an die versammelten Aussteller eine Ansprache gehalten, in welcher die bisherigen Fortschritte betont, sowie die Mittel zur weiteren erfolgreichen Verbesserung des Landschlages hervorgehoben wurden. Anschließend daran befürwortete Herr Director G. Piric den fleißigen Gebrauch der phosphorsäurehaltigen Kunstdüngemittel, welche geeignet erscheinen, einen wesentlich guten Einfluss auf eine bessere Knochenentwicklung der Extremitäten sowie der übrigen Körpertheile auszuüben, auf welche hinzuarbeiten unsere Aufgabe sein muss. Sobald wurden 20 Prämiens an nachstehende Besitzer vertheilt, und zwar I. für Tiere: an Josef Koščec aus Rudolfswert (25 fl.), Ignaz Lindic aus Strelac bei Weißkirchen (20 fl.), Johann Behovec aus Seisenberg (20 fl.), Ritter v. Langer aus Berschlin (10 fl.), Franz Čimermančík aus Groß-Cerovec (10 fl.), Dr. J. Berthse aus Poganiž (10 fl.) und Karl Kos aus Loka bei Orehovca (10 fl.); II. für Zuchtkühe: an Ant. Peterlin aus St. Michael (20 fl.), Antoinette Edle v. Fichtenu (15 fl.), Franz Pintar aus Randia (10 fl.),

Anton Javornik aus Gotendorf (10 fl.), Grafen Thurn aus Breitenau (10 fl.) und Dr. Seb. Elbert aus Rudolfsdorf; III. für Kalbinnen: an Josef Žepevc aus St. Jobst (20 fl.), Antoinette Edle von Fichtenau aus Rudolfsdorf (15 fl.), Anton Kos aus Rudolfsdorf (10 fl.), Franz Strauß aus Töplitz (10 fl.), Josef Šustersic aus Töplitz (10 fl.) und Anton Tiefner aus Telsa bei Sanct Peter (10 fl.).

(Tod infolge Brandwunden.) Am 15. d. M. gegen 11 Uhr vormittags ließ die Bergarbeitergattin Agnes Bozel aus Podkraj, Gemeinde Aržišje, ihre drei Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren ohne Aufsicht im Wohnzimmer, woselbst im Sparherd ein Feuer brannte, und begab sich zu einem etwa acht Minuten entfernten Brunnen, um Wasser zu holen. Zurückgekehrt, fand sie ihre fünfjährige Tochter neben dem Sparherde ganz in Flammen. Das Kind hatte derartige Brandwunden erlitten, dass es wenige Stunden darauf starb. Als Entschuldigungsgrund führt die Mutter an, sie sei ganz allein mit den Kindern und könne dieselben deshalb nicht entsprechend beaufsichtigen. Ihr Ehegatte befindet sich in Deutschland als Bergarbeiter. Gegen Agnes Bozel wurde die gerichtliche Anzeige erstattet. —ik.

(Aus dem Polizeirappoerte.) Am 15. d. M. wurden fünf Personen wegen Excedierens verhaftet. — Am 16. d. M. wurden sechs Personen in Haft genommen, und zwar zwei wegen Excesses, zwei wegen Diebstahles, beziehungsweise wegen Mitschuld an demselben, eine wegen Reversion und eine wegen Veruntreuung.

— Am 17. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, eine wegen Bettelns von Haus zu Haus und eine wegen Übertretung des § 8 des Strafgesetzes und des § 45 des Wehrgesetzes. —r.

(Offentliche Gewaltthäufigkeit.) Josef Intihar, Arbeiter in Mala, Gemeinde Birknič, Bezirk Voitsch, hat gestern nachmittags am Südbahnhofe gelegentlich der Einforderung der Gebur für ein gebrochenes Coupe-Fenster den Conducteur und den intervenierenden Sicherheitswachmann beschimpft und sich so excessiv benommen, dass er arretiert werden musste. Während der Escortierung stieß er den Sicherheitswachmann in die Brust und widersegte sich der weiteren Escortierung. Schließlich musste der Schubwagen bestellt und er mittelst desselben zur Polizeiwachstube gebracht werden.

(Abgängig.) Der wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilte Besitzer L. R. aus St. Stefan bei Treffen ist seit circa 3 Wochen abgängig. Man vermutet, dass er sich nach Amerika begeben habe. S.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Louis Roth's Operettennovität «Der Lieutenant zur See» gelangt heute zur ersten Aufführung. Die von Director Dietrich selbst geleitete gründliche und sorgfältige Vorbereitung dürfte dem Werke einen durchschlagenden Erfolg bringen. Die Musik weist zahlreiche Perlen auf, darunter in erster Linie das Finale des ersten Actes, das Duett «Denkt du wohl noch . . .», das Lied «Zur Freude ist der Mensch geboren», der Walzer «Wir lieben das Licht, wir lieben die Sonne» und die Arie «Wie glänzt der Saal in lichter Pracht». Die Aufführungen des «Lieutenants zur See» finden, wie bereits gemeldet, bei erhöhten Preisen statt.

(Theaterwesen in Graz.) Aus Graz wird berichtet: In eingeweihten Kreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, Director Otto Puschian wolle sich nach Saisonschluss von der Direction des Neuen Theaters zurückziehen, da die materiellen Verhältnisse sich gegen alle Erwartungen ungünstig gestalten und statt einer Besserung eine fortschreitende Verschlimmerung aufweisen.

(Der 82jährige englische Tenorist Sims Reeves) hat an seinem Geburtstag, der vor kurzem stattgefunden hat, einen Contract unterzeichnet, in dem er sich zu einer — Concert-Tournée, die im Jahre 1900 unternommen werden soll, verpflichtet.

(«Katarina Zrinska.») Im Agramer Nationaltheater fand am 17. d. M. die Erstaufführung des fünfactigen historischen Dramas «Katarina Zrinska» von Dr. Tresić-Pavilić statt. Das Werk erzielte einen vollen Erfolg. Der Dichter musste nach jedem Actschluss wiederholt vor den Rampen erscheinen. Nach Schluss der Vorstellung erwartete eine vielfältige Menge den Dichter vor dem Theater und geleitete denselben unter endlosen Jubel-Rufen und Absingung patriotischer Lieder nach Hause.

(Das erste Concert der philharmonischen Gesellschaft) findet am 29. d. M. statt.

(Argo.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Das Eisen in Kroatien (Eisnern), von U. Müllner. 2.) Die Zukunft der Stadt Laibach. 3.) Räuberunwesen in Kroatien, von Müllner. 4.) Urne mit Bronzeknöpfen, von Müllner. 5.) Ad Nomenclatur bei den Hammerwerken, von Müllner. 6.) Patagan aus dem Laibachflusse, von Müllner. 7.) Neue Inschriften aus Laibach, von

Müllner. 8.) Scharfrichter-Rechnung von 1775, von Müllner.

(Ein historischer Atlas der österreichischen Alpenländer.) Die «Historische Commission bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien» hat beschlossen, dem Problem eines geschichtlichen Atlases der österreichischen Alpenländer nach dem von Professor E. Richter bei mehreren Gelegenheiten entwickelten Programme näherzutreten. Es wurden nicht unbeträchtliche Geldmittel dafür in Aussicht genommen und eine Specialcommission, bestehend aus den Akademie-Mitgliedern Professor Mühlbacher, Professor Constantin Jireček und Hofrat Winter, eingesetzt. Diese ernannte Professor Richter zum Leiter des Unternehmens. Es sind drei gesonderte Arbeitsgebiete in Aussicht genommen: das innerösterreichische (Steiermark, Kärnten und Krain), das österreichische (Land Ob und Unter der Enns) und das tirolische. Von den Localcomissionen, die dem Leiter der Unternehmung in jedem Gebiete an der Seite stehen, ist vorläufig nur die innerösterreichische constituiert. Im ganzen soll das Princip herrschen, dass womöglich allen an der Sache interessierten Forschern und Fachmännern Gelegenheit geboten werden soll, ihren Rath und ihre Erfahrung dem Unternehmen zugute kommen zu lassen, dass aber die Arbeiten selbst von jüngeren, honorierten Kräften ausgeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramme.)

Wien, 19. October. Der Vorsitzende im Ministerrat Graf Clary hatte heute vormittags eine längere Besprechung mit dem Obmann des Executiv-comites der Rechten, Jaworski.

Wien, 19. October. Einer Meldung der Blätter zufolge richtete Abg. Dr. Ferjančič an den Südslavenclub ein Telegramm, worin er erklärt, auf die Wiederwahl zum Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses zu verzichten.

Wien, 19. October. Die freie deutsche Vereinigung wählte den Abgeordneten Rink zum Obmann. Der neu gewählte Abgeordnete der Wiener Handels- und Gewerbe kammer Hirschelt trat der freien deutschen Vereinigung bei.

Wien, 19. October. Der böhmische Großgrundbesitz hielt vormittags eine Berathung ab. Die katholische Volkspartei, der Slovenenclub sowie der Polenclub treten heute nachmittags zu Berathungen zusammen.

Berlin, 19. October. Die «National-Zeitung» schreibt: Die gestrigen Erklärungen Clarys hielten sich von sentimental Phrasen durchaus ferne und fassten in ruhiger, sicherer Weise sowohl den guten Willen der Regierung, wie auch die hauptfächlichsten Aufgaben, die das Parlament zunächst zu lösen hat, zusammen. Die Darlegungen Clarys seien durchaus sachgemäß und nüchtern und die heftigen Unterbrechungen der Zugezogenen ungerechtfertigt gewesen.

Köln, 19. October. In einer Besprechung der vom Grafen Clary gestern in der Gründungssitzung des Abgeordnetenhauses abgegebenen Regierungserklärung sagt die «Kölner Zeitung», das im verhältnis zu den Parteien der Rechten — abgesehen von den Tschechen — zu zeigen, dass es der Regierung Ernst ist mit der Erklärung, vollkommen neutral zu sein und den Deutschen die Gewissheit zu geben, dass sie deren berechtigte Forderungen zu erfüllen gewillt sei. Die Entfernung der Tschechen über die Worte des Grafen Clary sei nicht im geringsten begründet gewesen. Zum Schlusse heißt es: Im großen und ganzen spricht aus den Erklärungen der Regierung der ehrliche Wille und das ernste Streben, den Verhältnissen gerecht zu werden — eine Thatache, welche die Parteien, mit Ausschluss der Tschechen, durch wohlwollende Entgegnahme des Programmes anerkannten.

Straßendemonstrationen.

(Original-Telegramme.)

Prag, 19. October. Heute abends herrschte auf dem Wenzelsplatz abermals eine starke Erregung, welche durch Herbeiströmen von Passanten und Neugierigen verursacht war. Von excesssüchtigen Elementen sah man nur wenig. Die Polizei hatte wiederum umfassende Vorkehrungen getroffen, verhinderte Ausschreitungen und duldet keine Ansammlungen. In die Königlichen Weinberge wurde ein halbes Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 91 beordert, welches auf dem Platz Auffstellung nahm und starke Patrouillen in die einzelnen Straßen ausschickte. Von Rusle und Werschowiz kamen in hellen Häuschen Lehrburschen und andere halbwüchsige Jungen, wurden aber von der Sicherheitswache auseinandergetrieben. In den Straßen oberhalb des Wenzelsplatzesrotteten sich ab und zu Demonstranten zusammen und versuchten — 60 bis 70 Köpfe stark — singend weiterzuziehen. Die überall aufgestellten Sicherheitswachposten trieben sie aber sofort auseinander und verhafteten acht Personen,

darunter zwei Burschen, welche Knallerbissen vor die Pferde der berittenen Sicherheitswache geworfen hatten. Gegen 9 Uhr abends herrschte überall wieder Ruhe, und kurz darauf rückte auch das Militär wieder von den Königlichen Weinbergen ein.

Prag, 19. October. Die Polizeidirection erließ eine Kundmachung, in welcher sie vor weiteren Ausschreitungen warnt und erklärt, mit allen, selbst den schärfsten Mitteln für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung eintreten zu wollen.

Prag, 19. October. Wie berichtigend gemeldet wird, haben in Strakonitz und Neu-Strakonitz gestern keine Ruhestörungen stattgefunden.

Brünn, 19. October. Nach Berichten aus Brerau, Prosnitz, Trebitsch, Boskowitz und Kojetin fanden dort gestern, beziehungsweise vorgestern, Kundgebungen statt. In Brerau zog am 17. d. M. eine Menschenmenge gegen die Stadt. An der Ecke der Kirchengasse wendete sich die auf 3000 Personen angewachsene Menschenmenge gegen die zur Vorsicht aufgestellte Cavallerieaffilanz. Da die Menge der Aufruhrer zum Auseinandergehen keine Folge leistete, rückte die Cavallerieaffilanz vor. Aus dem Publicam wurden gegen die Pferde Knallkapseln geschleudert, deren Explosion zur Folge hatte, dass die Pferde in die Menge sprangen, wobei einige Personen zu Boden geworfen, drei leicht verletzt und eine von einem Dragoner durch einen Söbelhieb schwer verletzt wurden. Über Veranlassung des Bezirkshauptmannes zog sich die Cavallerie zurück. In Kojetin verließ die Kundgebung ohne Zwischenfall.

Brünn, 19. October. In Trebitsch haben sich gestern die Demonstrationen in größerem Maßstabe wiederholt. Die Gendarmerie griff ein und nahm vier Verhaftungen vor. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 19. October. (Oberhaus.) Lord Salisbury verliest eine königliche Botschaft, betreffend die Einberufung der Miliz, und beantragt eine Adresse an die Königin, in welcher der Dank des Hauses für die Botschaft ausgesprochen wird. Nach Annahme der Adresse vertagte sich das Haus bis zum nächsten Donnerstag.

Capestadt, 19. October. Eine Depesche aus Kimberley besagt: Einer zuverlässigen Meldung aus Mafeking zufolge stieß am Samstag ein gepanzertes Zug auf einer Reconnoisierungsfahrt auf 500 Buren. Letztere erlitten empfindliche Verluste. Auf englischer Seite verlor man zwei Mann; vierzehn wurden verwundet, darunter zwei schwer.

London, 19. October. Aus dem Lager von Glencoe wird unter dem Gefriegen gemeldet: Einige Buren-Abtheilungen, welche mit der östlichen Hauptmacht der Buren von Newcastle gegen Dundee vorgerückt waren, haben sich von dieser getrennt und auf dem Wege mit einer bedeutenden, bei Deornberg stehenden Streitmacht vereinigt. Der Vereinigungspunkt liegt zwölf Meilen ostwärts von Dundee.

London, 19. October. «Reuters Office» meldet aus Beaufortwest (Cap-Colonie) vom 17. d. M.: Aus Johannsburg eingetroffene Reisende berichten, dass die Stadt nahezu entvölkert sei. Die gesammten Kohlen- und Nahrungsvorräthe seien in einigen Minen mit Beschlag belegt worden. Zahlreiche Personen, welche Aufenthaltschein erhielten, seien dennoch im Begriffe, wegen der Beschlagsnahme der Nahrungsmittel abzureisen. Ferner wird gemeldet, die Burenregierung habe dem Grubenbesitzer J. B. Robinson bei Strafe der Vermögenseinziehung befohlen, nach Transvaal zurückzufahren.

London, 19. October. Eine Reuter-Meldung aus Capstadt vom Gefriegen besagt: Nach einer privaten Mittheilung aus Bloemfontein richtete Präsident Kruger an den Präsidenten des Oranje-Freistaates, Stein, anlässlich des Kampfes mit dem gepanzerten Zug bei Kraal-Pan ein Telegramm, worin er u. a. bemerkte, dass Lieutenant Newth, der Commandant des Zuges, und sieben Engländer schwer verwundet worden seien, die übrigen aber sich wohl befinden.

Telegramme.

Wien, 19. October. (Orig.-Tel.) Minister des Äußern Graf Goluchowski begab sich auf einige Tage nach Galizien.

Charlottenburg, 19. October. (Orig.-Tel.) Bei der Festfeier anlässlich des hundertjährigen Bestandes der Technik in Gegenwart des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, worin er der glänzenden Entwicklung der technischen Hochschule, die sich ebenbürtig an die Seite der Universitäten stelle, gedachte. Es sei ihm eine besondere Freude gewesen, dies durch Beilegung des Rechtes zur Verleihung eines besonderen wissenschaftlichen Grades anerkennen zu können. Der Cultusminister verliest einen Erlass, betreffend die Verleihung des Doctortitels durch die technische Hochschule.

